

Gutenberg-Kammerchor

Mainz

JG|U

Georg Friedrich Händel

ISRAEL IN EGYPT

Johanna Rosskopp / Miriam Hohn ♦ Sopran

Rebekka Stolz ♦ Alt

Julius Wingerter / Julio Fernández ♦ Tenor

Valentin Vatev / Samuel Kirsch ♦ Bass

Gutenberg-Kammerchor

Collegium Cantorum Merzig

Neumeyer Consort

Leitung: Felix Koch

Donnerstag, 26.10.2017

20.00 Uhr

Kirche St. Bonifaz, Mainz

Kartenvorverkauf

Collegium musicum

Telefon: 06131 / 39 - 24040

Fax: 06131 / 39 - 24039

collegiummusicum@uni-mainz.de

www.collegium-musicum.uni-mainz.de

15,- Euro / erm. 12,- Euro

Abendkasse 19.15 Uhr

- freie Platzwahl -

Händels Oratorium *Israel in Egypt* ist ein Paradebeispiel eines hochbarocken Oratoriums in doppelchöriger Anlage – es gilt als Schlüsselwerk im Oratorien-schaffen Händels. Spätestens seit seiner „Wiederbelebung“ zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch den rührigen, an Barockmusik stets interessierten Felix Mendelssohn Bartholdy, der die Partitur in einem Londoner Archiv entdeckt hatte, wird *Israel in Egypt* als „Urbild Händel'scher Oratorienkunst schlechthin“ gepriesen und ist neben dem *Messiah* wohl das meistgespielte Oratorium. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte es zum festen Repertoire der *Handel Festivals*, die im Londoner Crystal Palace regelmäßig tausende von Sängern versammelten; dabei wurde auch die erste Tonaufnahme überhaupt gemacht: Im Juni 1888 nahm Edisons Auslandsagent George Gouraud den Beginn von *Moses' Lobgesang* mit einem 4000-köpfigen Chor auf Wachszyylinder auf – damit begann die Ära der Musikkonserve.

Im Oktober 1738 komponiert, steht *Israel in Egypt* an einer Wende des Schaffens-Schwerpunkts von Händel: Nachdem der Komponist über lange Jahre in London große Erfolge feiern konnte mit seinen italienischen Opern, musste Händel dem Wandel des Zeitgeschmacks und den geänderten gesellschaftlichen (und politischen) Verhältnissen Rechnung tragen; 1738 konnte er wegen dem Ausbleiben der Subskribenten keine Opern-Saison mehr realisieren – und verlegte sich fortan auf das (englischsprachige) Oratorium. Neben dem neuen *Saul* und den beiden älteren Werken *Alexander's Feast* und *Il trionfo* gehörte *Israel in Egypt* zur ersten Oratorien-Saison Händels, die 1739 im Londoner Haymarket Theatre stattfand.

Es ist das Oratorium, in dem sich Händel intensiv und gezielt mit den Möglichkeiten der Gattung beschäftigte und diese systematisch bis zu ihren Grenzen führte (v.a. im Einsatz der Chöre), so dass die so gewonnen Erkenntnisse und Erfahrungen für die weitere Entwicklung der Gattung entscheidende Bedeutung erlangten: Die quasi-experimentelle Auseinandersetzung mit der Form eröffnete die Wege zu einer neuen Auffassung und gänzlich andersartigen Ausprägung des Oratoriums. Der Musikjournalist Reinhard Szyszka betont die „geradezu erdrückende Fülle von Chorsätzen aller Art. Da gibt es Fugen, Doppelfugen, Motetten, choralartig homophone Sätze, Blocksätze, Chor-Rezitative und viele andere Nummern, die in keine Schublade passen wollen. Auf dem Papier wirkt das Werk fast wie ein Kompendium der Chorkomposition, so als habe Händel zeigen wollen, was auf dem Gebiet der Chormusik alles möglich ist.“

Es ist umso bemerkenswerter, dass Händel hier ausgiebigen Gebrauch des damals üblichen Verfahrens der „musikalischen Parodie“ machte, d.h. er hat zahlreiche Musikstücke „recycelt“, die teils von ihm selbst stammten (z.B. „Dixit Dominus“, Klavierfugen), teils von hochgeschätzten Kollegen – angefangen von Alessandro Stradella und Jean-Philippe Rameau bis hin zu Johann Caspar Kerll und Friedrich Wilhelm Zachow.